

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2014)

Artikel: Zwiselberg, Glütsch : Spuren einer Taverne an der alten Strasse ins Simmental?

Autor: Kissling, Christiane / Zaugg, Pascal

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwieselberg, Glütsch

Spuren einer Taverne an der alten Strasse ins Simmental?

CHRISTIANE KISSLING UND PASCAL ZAUGG

Die Region Zwieselberg-Reutigen ist seit Jahrhunderten eine Durchgangsregion zwischen dem Simmental und dem Thunerseegebiet. In Zwieselberg liegt auf einem markanten Sporn über der Kander das Erdwerk «Bürgli» mit dem Weiler Glütsch zu dessen Füßen. Die heute noch sichtbaren künstlichen Gräben der Erdburg sowie Altfunde belegen, dass seit der Bronzezeit Menschen auf dem Bürgli und in dessen Umgebung siedelten. Dies gilt auch für jüngere Zeiten, wie Mauerreste einer mittelalterlichen Burg auf dem Bürgli zeigen. Zu dieser Burg gehörte eine Vorburgsiedlung im Glütsch. Einzelne Gebäude und Felder am besonnten Südhang sowie Gewerbebauten am Hügelfuss ergänzten diesen Weiler.

Da im Boden von Zwieselberg von weiteren archäologischen Resten auszugehen ist, begleitet der Archäologische Dienst des Kantons Bern alle Bauvorhaben, die in den Untergrund eingreifen. Dies galt auch für die Aushubarbeiten zu einer Neuüberbauung von drei Einfamilienhäusern im Glütsch im Juli 2013. Bereits während des Abhumusierens kamen Mauerzüge, Steinrollierungen und zahlreiche Fundgegenstände zum Vorschein. Bei der darauffolgenden dreiwöchigen Grabung konnte eine Fläche von rund 200 m² untersucht werden (Abb.1).

Zum Vorschein kamen die Reste von zwei Gebäuden, die rund 40 Meter voneinander entfernt lagen und wahrscheinlich nicht in einem direkten Zusammenhang standen.

Das eine Gebäude lag zuoberst auf dem Geländesattel. Von diesem hat sich ein in den felsigen Untergrund gehauener, aus Geröllsteinen gemauerter Keller erhalten. Er mass rund 12 m² und war 1,5 m tief. Er war über eine gemauerte Treppe von Norden her zugänglich. Vom aufgehenden Gebäude zeichneten sich einzig die untersten Steinlagen von (Sockel-)Fundamenten ab. Die ursprüngliche Grösse der Grundfläche liess sich nur anhand der Terrassierungsmassnahme eingrenzen.



Das zweite Haus lag weiter südlich am Abhang. Von diesem Gebäude haben sich die Reste von zwei in den Hang getriebenen Kellern erhalten. Die Wände trugen noch Reste eines Wandverputzes (Abb. 2). Der eine Raum wies einen mit Geröllsteinen gepflasterten Boden sowie ein Fundament aus Backsteinen auf. Der zweite hatte einen naturbelassenen Boden. Dass

Abb.1: Zwieselberg, Glütsch. Der spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Keller. Links die Steintreppe, die in den Keller führte. Im Hintergrund ist die Kuppe des «Bürgli» sichtbar. Blick nach Osten.

Abb. 2: Zwieselberg, Glütsch. Die beiden in den Hang gebauten Keller des unteren Gebäudes mit Verputzresten an den Wänden und einer Pflasterung aus unterschiedlich grossen Geröllsteinen. Blick nach Nordwesten.



das Gebäude einst grösser war, zeigt eine Mauerflucht, die gegen Osten ins benachbarte Feld weiterzieht.

Die zahlreichen geborgenen Funde stammen aus Planien, welche die bereits abgebrochenen Keller füllten und überdeckten. Es sind Keramik- und Glasfragmente, Tierknochen sowie Metallteile (Abb. 3). Stücke von Butzenscheiben und Ofenkeramik deuten darauf hin, dass

in diesem Gebäude gewohnt wurde. Die jüngsten Funde stammen aus dem 18. Jahrhundert. Sie bestimmen den ungefähren Zeitpunkt, in dem die beiden Gebäude abgebrochen wurden. Sie können aber durchaus bereits im Spätmittelalter entstanden sein.

Über die Region Zwieselberg-Reutigen im Mittelalter ist kaum etwas bekannt. Das Gebiet gehörte zur Herrschaft Strättligen, bevor es im 15. Jahrhundert in den Besitz der Herren von Bubenberg überging und wenig später an Bern gelangte. Der Weiler Glütsch lag an der wichtigen Route zwischen dem Simmental und Thun. Die beiden untersuchten Gebäude befanden sich direkt an der Strasse, die über den Hügelzug führte. Das Gebäude auf der Anhöhe könnte mit der an ihm vorbeiführenden Strasse in Zusammenhang gestanden haben. Der Keller erscheint recht massiv für ein einfaches frühneuzeitliches Bauernhaus. Es dürfte sich daher eher um eine Herberge oder Taverne gehandelt haben. Im Jahr 1829, rund hundert Jahre nach der Umleitung der Kander (1711–1714), wurde die Simmentalstrasse in die Talsohle verlegt; sie führt nun entlang der Kander Richtung Gwatt. Somit umgeht die neue Strasse den steilen Hügel. Vielleicht wurde das untersuchte Gebäude auf der Anhöhe deswegen im frühen 19. Jahrhundert abgebrochen. Nach der Umleitung des Verkehrs dürfte kaum jemand mehr dort eingekehrt sein.

Abb. 3: Zwieselberg, Glütsch. Ausgewählte Keramikscherben, Ofenkacheln und Glasfragmente aus der Verfüllschicht der abgebrochenen Keller. Sie lassen Gefässformen und Dekors erkennen, die typisch für die Zeit um 1800 sind. M 1:4.

